

1 49° nördliche Breite, 11° östliche Länge,

2

3 21. Dezember

4

5

6 Einhunderteinundneunzig. Einhundertzweiundneunzig.

7 Einhundertdreiundneunzig. Mit ernster Miene starrte

8 Eichinger durch die vereiste Windschutzscheibe den endlosen

9 Güterzug an. Die Anzahl der Waggons schien kein Ende zu

10 nehmen und er hatte noch nie einen so langen Zug

11 vorbeifahren sehen. Es war richtig unheimlich - beinahe so,

12 als ob ein Geisterzug über die Schienen ratterte.

13 Einhundertvierundneunzig. Einhundertfünfundneunzig. Erst

14 nach einhundertachtundneunzig verschluckte die Dunkelheit

15 auch den letzten der Waggons. Eichinger sah ihnen verwirrt

16 hinterher.

17 Ein Bimmeln erklang und gemächlich schwenkten die

18 Schranken nach oben. Eichinger startete den Wagen, der sich

19 unverzüglich wieder in Bewegung setzte, überquerte die

20 zweispurigen Gleise und folgte weiter der Bundesstraße. Es

21 hatte erneut zu schneien begonnen und die nächtlichen

22 Sichtverhältnisse verzögerten die Fahrt durch die triste

23 Schneelandschaft. Selbst das Fernlicht brachte wenig Erfolg.

24 Müdigkeit machte sich langsam in ihm breit und er hatte das

25 Radio eingeschaltet, um die Schläfrigkeit durch die Musik zu

26 verdrängen, doch die ruhigen und leisen Töne von Elvis

27 Presleys Are you lonesome tonight vermochten dagegen nicht

28 viel auszurichten. Er würde aufmerksam sein müssen, um die

29 exakte Richtung beizubehalten. Sicherheitshalber warf er

30 einen Blick auf die Anzeigetafel des Navigators und nickte

1 zufrieden, als er die geographischen Koordinaten ablas, die
2 auf ihre momentane Position hinwiesen.

3 Mit einem verstohlenen Gähnen sah er zu dem fremden Mann
4 auf dem Beifahrersitz, der noch immer wie erstarrt ins Leere
5 schaute. Is your heart filled with pain, shall I come back
6 again?, ertönte es aus den beiden winzigen
7 Lautsprecherboxen.

8 »Fort«, brachte sein Beifahrer mit ausdrucksloser Stimme
9 hervor. Scheinbar musste er Eichingers Blick doch bemerkt
10 haben. »So viele sind fort.«

11 »Ich weiß«, seufzte Eichinger leise. »Das sagten Sie
12 bereits.« Behutsam trat er aufs Gaspedal, um das schwere
13 Fahrzeug den Hügel hinaufzumanövrieren – für das mit
14 wuchtigen Schneeketten ausgestattete Gefährt eine leichte
15 Aufgabe.

16 Stille war wieder eingekehrt, ihre kurze Unterhaltung
17 verstummt. I wonder if you're lonesome tonight.

18 Draußen war noch immer das eindringliche Pfeifen des
19 Windes zu hören, doch die Musik übertönte dessen Heulen
20 weitgehend. Der Motor brummte leise und in gleichmäßigen
21 Zeitabständen knirschten die Scheibenwischer, wenn sie die
22 angesammelten Schneeflocken von der zum Teil bemerkenswert
23 vereisten Scheibe fegten. Eichinger wollte nur noch nach
24 Hause kommen um sorglos einschlafen zu können. Aber davon
25 war er weit entfernt. Die letzten Stunden hatten ihn mehr
26 beunruhigt als er sich selbst eingestehen wollte. Es fiel
27 ihm schwer, die überzeugend klingenden Worte des Fremden als
28 Wahrheit zu akzeptieren.

29 »Mir ist kalt«, begann sein Beifahrer erneut und
30 fröstelte. Die warme Wolldecke, die Eichinger ihm gegeben

1 hatte, schien wenig zu nutzen. Und obwohl er selbst in
2 seinem dicken Pelzmantel langsam zu schwitzen begann, drehte
3 er die Heizung eine Stufe höher. Der Fremde musste schon
4 ziemlich lange der beißenden Kälte ausgesetzt gewesen sein.

5 Eichinger musterte den Mann genauer. Er schien etwa um
6 die sechzig zu sein, vielleicht auch älter, und trug kurzes
7 und ungepflegtes Haar. Seine Knie schlotterten und er hatte
8 sich mit zittrigen Händen in Eichingers Wolldecke
9 eingewickelt.

10 Elvis war verstummt und die ersten Takte von Last
11 Christmas erklangen. Der Empfang wurde hin und wieder von
12 rauschender Statik gestört, doch Eichinger ließ das Radio
13 dennoch weiterlaufen. Immerhin war der Oldiesender der
14 einzige, den er überhaupt hereinbekam.

15 »Die ganze Stadt.« Die Verzweiflung des fremden alten
16 Mannes war nicht zu überhören. »Sie ist so leer. Beinahe wie
17 ausgestorben.«

18 Eichingers Stirn legte sich in Falten. Wenn es wirklich
19 stimmte, was der Mann ihm mitteilte, machte es wenig Sinn,
20 weiter in diese Richtung zu fahren.

21 Die Störgeräusche verschlimmerten sich und er schaltete
22 das Radio nun doch ab. Sein Blick schweifte zum
23 Kilometerzähler, den er, als er losgefahren war, auf Null
24 gesetzt hatte und er stellte fest, dass die Ziffernfolge
25 bald die Achthundertfünfzig erreichen würde.

26 Die nächsten Minuten brachten sie schweigend hinter sich
27 und er musste aufpassen, dass nicht die verführerische
28 Müdigkeit Überhand nahm und er dadurch den Wagen von der
29 Straße abbringen würde. Erst nach einer Weile fiel ihm ein,
30 dass er seinen Mitfahrer noch nicht einmal nach seinem Namen

1 gefragt hatte. »Wir sollten einander vorstellen«, schlug er
2 daher vor. »Mein Name ist Eichinger. Frederik Eichinger.«

3 »Heinemann«, entgegnete der Fremde. »Albert Heinemann.«

4 Er bot Herrn Heinemann die Thermoskanne mit Kaffee an,
5 die auf der Fußmatte der hinteren Sitzreihe stand und sein
6 Beifahrer trank dankbar einen kräftigen Schluck. Das Getränk
7 war nur noch lauwarm, doch das störte Heinemann nicht.

8 Das heftige Schneetreiben brachte Eichinger dazu, den
9 Hebel für die Scheibenwischer weiter nach oben zu
10 verstellen, was ein noch häufiger aggressiv stotterndes
11 Schaben zur Folge hatte. Niedergeschlagen blickte er auf die
12 Digitalanzeige seiner Armbanduhr. Wollte die Fahrt denn nie
13 ein Ende nehmen? Wie viele Stunden war er mittlerweile un-
14 terwegs, seit er wenige Kilometer südwestlich von Krakau
15 aufgebrochen war? Er kannte die genaue Antwort nicht.

16 Heinemann hustete stark. »Was ist bloß aus dieser Welt
17 geworden?«, fragte er sich. »Wir werden noch alle erfrieren,
18 wenn das so weitergeht. Manchmal sehne ich wirklich die
19 alten Zeiten zurück. Als es noch grüne Wiesen gab. Und
20 angenehm milde Temperaturen.«

21 Eichinger dachte darüber nach. Über die Zeit vor dem
22 bitteren Klimawechsel, der diesen jahrelangen Winter mit
23 seinen schonungslosen Minusgraden gebracht hatte. Er hatte
24 sie nie bewusst erlebt.

25 Sein Gesprächspartner lehnte sich mit wehmütigem
26 Gesichtsausdruck im Sitz zurück und schloss schläfrig die
27 Augen. Eichinger, der noch längere Zeit am Steuer sitzen
28 musste, beneidete ihn ein wenig darum.

29 Eigentlich hatte er nicht in diese Stadt fahren wollen.
30 Im Gegenteil, er hatte die wenigen, aber bevölkerungsdichten

1 Städte bewusst umfahren, um auf seinem Weg nach Regensburg
2 nicht in ein Verkehrschaos zu geraten. Eine Sorge, die sich
3 mittlerweile erübrigt zu haben schien. Er war auf dem Weg zu
4 seiner Familie. Auf dem Weg nach Hause. Nichts wünschte er
5 sich sehnlicher, als sie nach über drei Monaten harter
6 Arbeit in der polnischen Forschungsstation wiederzusehen.
7 Doch dann war auf einmal dieser Fremde aufgetaucht. Weit
8 entfernt von der nächsten Stadt. Unterkühlt und hilflos.
9 Einer der wenigen Menschen, den er seit gut einem Tag zu
10 Gesicht bekommen hatte. Und sein Zustand und sein Entsetzen
11 hatten Eichinger dazu veranlasst, die geplante Route zu
12 ändern. Sich die Stadt anzusehen, von der Heinemann ständig
13 sprach.

14 Heute war der einundzwanzigste Dezember. Drei Tage vor
15 Heiligabend. Drei Tage, die er noch Zeit hatte, wollte er
16 zusammen mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern
17 Weihnachten verbringen. Aber die Ungewissheit, ob er bis
18 dahin rechtzeitig bei ihnen sein konnte, quälte ihn. Ein
19 paar Mal hatte er versucht, sie anzurufen, doch er war nie
20 durchgekommen. Er hatte noch nicht einmal Gelegenheit
21 gefunden, Weihnachtsgeschenke für seine Familie zu besorgen.

22 Das Monitorbild des Navigators holte ihn in die
23 Wirklichkeit zurück. Sie würden die Stadt bald erreicht
24 haben. Eine beunruhigende Erkenntnis, wie er feststellte,
25 als er in die Ferne sah. Wo zahllose Lichter von unendlich
26 vielen hell erleuchteten Hochhäusern hätten erstrahlen
27 müssen, konnte er in der beklemmenden Schwärze der Nacht
28 lediglich einige vereinzelte Lichtpunkte ausmachen.
29 Unbehagen breitete sich in Eichinger aus.

30 »Sie haben Angst, nicht wahr?« Heinemann flüsterte

1 beinahe. »Mir erging es heute Morgen nicht anders. Die
2 meisten sind fort. Und Sie haben Angst davor, dass Ihre
3 Familie und Freunde ebenfalls fort gegangen sind. Ist Ihnen
4 nicht aufgefallen, wie verlassen die Straße vor uns liegt?
5 Wie trostlos sich überall die endlose Schneelandschaft
6 erstreckt? Es ist viel geschehen in letzter Zeit. Es ist
7 wirklich viel geschehen.«

8 Eichinger erschauerte.

9

10 Vorsichtig bremste er und die Schneeketten brachten den
11 Wagen auf der tückisch glatten Fahrbahn zum Stillstand. Mit
12 einem mulmigen Gefühl im Magen drehte er den Schlüssel um,
13 zog ihn aus dem Zündschloss und steckte ihn in seine
14 Manteltasche. Das Scheinwerferlicht ließ er angeschaltet,
15 während er zu den düsteren Bauwerken blickte. Die meisten
16 ragten einsam und verlassen in die Höhe, sie waren
17 unbarmherzig den Wetterbedingungen ausgesetzt. Ein einzelner
18 Passant, der seinen Husky ausführte, lief mit grimmigem
19 Gesicht an ihnen vorbei, doch er würdigte die beiden kaum
20 eines Blickes. Die Stadt war nicht wiederzuerkennen. Die
21 Parkplätze standen leer, ein einziger liebevoll geschmückter
22 Weihnachtsbaum war zu sehen und es herrschte eine eisige
23 Stille. Stürmisch türmten sich Schneewehen auf. Bald würde
24 die Windschutzscheibe zugeschneit sein.

25 Umständlich holte Eichinger seine Tasche vom Rücksitz und
26 kramte einen Schal, ein Paar Handschuhe und eine Wollmütze
27 hervor. Ohne ein Wort zu verlieren ließ er die Fahrertür
28 automatisch nach hinten gleiten und stieg aus. Heinemann
29 blieb zögernd auf seinem Sitz zurück.

30 Sofort spürte Eichinger die stechende Kälte im Gesicht.

1 Der Wind trieb die Schneeflocken fast waagrecht heran.
2 Lange würde er es hier draußen bei diesen schätzungsweise
3 zwanzig Grad minus nicht aushalten, wollte er nicht zu einer
4 bewegungslosen Eisskulptur erstarren. In seinen dicken
5 Mantel eingewickelt betrachtete er die gewaltigen Eiszapfen,
6 die von den Dachrinnen herunterhingen. So grotesk es schien,
7 sie hatten etwas Faszinierendes an sich.

8 Die Beifahrertür öffnete sich. Sein Mitfahrer stieg nun
9 ebenfalls aus, bereute es jedoch gleich wieder. So deutete
10 Eichinger jedenfalls sein schmerzverzerrtes Gesicht.

11 Über den weiß besetzten Straßenbelag stapfend näherte
12 Eichinger sich dem Eingang eines Wal-Mart. Es brannte kein
13 Licht, die Fensterscheiben waren mit Sperrholz verkleidet.
14 Nur durch die zugееisten Scheiben der Eingangstüren konnte
15 man einen Blick nach innen erhaschen. Die Regale standen
16 leer. Vereinzelt lagen Konservendosen am Boden.

17 »Hier kaufe ich gelegentlich meine Lebensmittel«,
18 erwähnte Heinemann.

19 Eichinger runzelte die Stirn. »Jetzt wohl nicht mehr«,
20 mutmaßte er und ließ seinen Blick erneut durch den
21 Verkaufsraum schweifen. »Wann waren Sie das letzte Mal in
22 Nürnberg?«

23 Der alte Mann überlegte. »Kann ich nicht mehr genau
24 sagen. Vor zwei, drei Monaten vielleicht. Ich verlasse
25 meinen Hof nur noch selten.«

26 Eichinger sah überrascht auf. In einem Zeitalter, in der
27 beinahe die gesamte Bevölkerung in den Städten lebte, gab es
28 nur wenige Menschen, die noch in Dörfern oder gar einzelnen
29 Höfen wohnten. Heinemann schien einer von ihnen zu sein. Nur
30 zum Einkaufen kam er hin und wieder nach Nürnberg, erzählte

1 er ihm, doch meistens brachte ihm Harry, ein ehemaliger
2 Nachbar, die benötigten Nahrungsmittel vorbei. Als dieser
3 sich in den letzten Wochen allerdings nicht mehr hatte
4 blicken lassen und auch telefonisch nicht erreichbar war,
5 hatte Heinemann sich schließlich selbst auf den Weg in die
6 Stadt gemacht.

7 »Und jetzt ist Ihr Nachbar fort«, ergänzte Eichinger.

8 »Wie so viele Leute. Auf der Flucht vor der Kälte. Auf dem
9 Weg in den Süden.« Also stimmten die Gerüchte über die
10 beginnende Auswanderung. Es fiel ihm noch immer schwer, die
11 eingetretenen Ereignisse zu akzeptieren. Welch immenser
12 Aufwand musste hinter ihnen stecken? Welche enormen Kosten
13 mussten getragen werden? Und wie waren die gewaltigen
14 logistischen Probleme des Umzugs zu lösen? Der endlose
15 Güterzug fiel ihm wieder ein und auf einmal verstand er.

16 »Und Sie haben nie etwas davon mitbekommen? Durch das
17 Fernsehen? Oder die Tageszeitung?«

18 »Ich brauche kein Fernsehen«, erklärte er, das letzte
19 Wort verächtlich betonend. »Und ich bekomme schon lange
20 keine Zeitung mehr. Obwohl ich sie noch immer abonniert
21 habe. Der Weg scheint dem Boten zu weit zu sein. Und ich
22 kann es ihm nicht einmal verübeln.«

23 Ein missmutiges Lächeln glitt über Eichingers Lippen.

24 »Uns beiden ist eine Menge entgangen, Herr Heinemann. Ihnen
25 durch Ihre abgeschottete Lebensweise, mir durch meine Arbeit
26 in den Containerbauten der polnischen
27 Forschungseinrichtung.«

28 Sein Gesprächspartner nickte nachdenklich. »Nürnberg
29 scheint eine der ersten Städte zu sein, in der die meisten
30 Menschen den Auszug aus der Stadt bereits gewagt haben. Ich

1 möchte nicht wissen, wie viele noch folgen werden.« Er legte
2 eine kurze Verschnaufpause ein, dann fuhr er fort: »Was
3 werden Sie jetzt tun? Was, wenn auch Ihre Familie nicht mehr
4 zu Hause aufzufinden ist? Werden Sie ebenfalls in den
5 vermutlich von Menschenmassen überfüllten Mittelmeerraum
6 ziehen?«

7 Gedankenversunken blickte Eichinger in die Ferne. Ein
8 grauer Kombi kam ihrem Wagen entgegen, doch es störte den
9 Fahrer nicht, dass dieser mitten auf der Straße parkte. Ohne
10 auf sich aufmerksam zu machen nutzte er den breiten
11 Bordsteig, um vorbeizukommen. Eichinger merkte das
12 Ausweichmanöver nicht einmal.

13 »Ich weiß es nicht«, gestand er. »Ich weiß es nicht.«